

Archie und die wichtigen Dinge

Was sind die wichtigen Dinge im Leben, fragt sich Archie manchmal, und was nicht? Im Interview mit einer bürgerlichen Zeitung sagte der Autor Dr. Arnold Stadler, BÜchner-Preis-Träger, Romanautor, über die DDR: - Ich möchte endlich mal viel Geld haben, kein Sklave mehr der Banken sein. Ich glaube, ich wäre glücklich, wenn es keine Banken mehr geben würde oder nur noch eine staatliche. Das war das Einzige, was mir an der DDR gefallen hat - sowie, daß es keine Katzenfuttermittelwerbung gab vor den Welt - Nachrichten. Täusche ich mich? - - Nein, keinesfalls, - möchte Archie da hinzufügen, - jedenfalls wäre das, was die Bänker und die Banken mit der BRD und ihrer Regierung veranstalten in der DDR nicht möglich gewesen.- Und so findet man in ehrlichen Gesprächen mit politisch Interessierten, links orientierten, aufgeklärten Ur-BRD-Bürgern öfter den Satz: - Das war bei euch besser oder auch vernünftiger. Genau besehen war der Sozialismus oft das bessere Prinzip.- Nehmen wir die Frauenfrage. In der BRD sind Frauen ein Viertel weniger wert als Männer. Der durchschnittliche Stundenlohn der weiblichen Arbeitnehmer liegt hier um 23 % niedriger, dafür ist die Teilzeit- Arbeitsquote bedeutend höher. Im Sport werden die weiblichen Teilnehmer stets als Damen bezeichnet, aber in den Betrieben, wo auch immer, sind sie nur unterbezahlte Arbeitsbienen, die nach mehr als 30-jähriger makelloser Betriebszugehörigkeit wegen ein paar Cent gekündigt werden können. In der BRD gibt es kein Arbeitsgesetzbuch. Auch eine Frau im Kanzleramt ändert daran nichts, vielleicht weil die Industrie das Sagen hat und nicht die Chefin der Regierung. Die wesentlichen Dinge im Leben, so meint Archie, sind Brot, Arbeit und Butter, auskömmlicher Lohn, bezahlbare Mieten, Bildung und Lehrmittel umsonst, Medizin, die sich am Menschen orientiert, Medikamente, die dringend gebraucht werden, unentgeltlich, Kultur zugänglich für alle und immer wieder Arbeit, Recht auf Arbeit usw. Die Liste ließe sich erweitern, nicht zu vergessen die Freiheit, - Freiheit, die ich meine, - sagt Archie, - nicht die Freiheit des Neoliberalismus, wo man sich fragt, für wen diese Freiheit ist.- Mit dem Freiheitsbegriff wird viel Schindluder getrieben. Ist Freiheit eine Art von Eigentum, das man bezahlen muß? Ist die Freiheit, in der ein armer Obdachloser im Winter den Kältetod stirbt, trotzdem immer noch seine eigene Freiheit? Hat Freiheit ohne Gleichheit nicht einen äußerst relativen Wert? Wenn die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, wie gerade jetzt für die BRD festgestellt, wenn es keine Verteilungsgerechtigkeit mehr gibt in der Gesellschaft, erscheint der Freiheitsbegriff sinnentleert oder auch suboptimal, wie es neudeutsch heißt. Wo sind die Freiheitsräume des sog. kleinen Mannes in der Finanz-, Wirtschafts- und Weithungerkrise der harten Jetztzeit? Das Fernsehen der BRD, ob privat oder öffentlich rechtlich, gaukelt dem Betrachter ständig Möglichkeiten vor, die keine sind, wie z.B. positives Denken, Sichselbständigmachen, Auswandern von A bis Z, von Australien bis Zypern, Nischenerkundung für Profitmacherei, viel Firlefanze. Sind das die wichtigen Dinge für die Allgemeinheit in dem allzu kurzen Leben? Bei dem bekannten Bertrand Russell fand Archie neulich das Zitat in einer Zeitung: - Die moderne Menschheit hat zwei Arten von Moral: eine, die sie predigt, aber nicht anwendet, und eine andere, die sie anwendet, aber nicht predigt! - Archie fällt nichts anderes dazu ein, als daß die Moral des Kapitals einzig und allein der Profit ist, wenn man die moderne Menschheit damit meint. Die wichtigen Dinge, die die Menschheit wirklich angehen und auch die Natur einschließen,

interessieren den Kapitalismus überhaupt nicht, die Masse ist für die Herrschenden nur als Stimmvieh interessant und höchstens noch als Steuerzahler. Schon Georg Büchner schrieb im „Hessischen Landboten“ 1834 - Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag: Sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigene Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker.- Im Prinzip hat sich in der Jetztzeit nichts daran geändert. Georg Büchner hätte das heute anders formuliert, sicherlich schärfer, und wäre dafür als Kommunist verketzert worden. Er mußte damals wegen seiner revolutionären Flugschrift vor 176 Jahren aus Deutschland fliehen. An diesen Ausspruch Büchners muß Archie ständig denken, wenn er die feisten, fetten Gesichter in den diversen Talk-Shows im Fernsehen sieht und dem Dauer- Geplapper von Hans-Olaf H. oder Arnulf B. und anderen neoliberalen Zeitgenossen zuhört, deren Argumente an Armseligkeit gegenüber dem Volk nicht zu überbieten sind und die nur einen einzigen Refrain kennen, nämlich daß die BRD einzig und allein an ihren Sozialausgaben zugrunde gehen wird. Andererseits sind sie wieder stolz auf das deutsche Volk, um das uns die anderen Völker so beneiden, aber sie ertragen den Geruch des Volkes nicht und sie wissen nichts von seinen Bedürfnissen und den wichtigen Dingen, die im Leben der einfachen Menschen eine Rolle spielen. Wenn man allein die Diskussionen um die Kinderarmut in der BRD, um alleinerziehende Frauen, um die Langzeitarbeitslosen, um die Bildungsmisere, um die vielen jungen Leute, die ohne Abschluß die Schule verließen, um die Kürzungsvorhaben bei Hartz IV-Empfängern, um die Hilflosigkeit der sog. Job-Center, um die 1- Euro-Jobs, um die unbezahlten Praktikantentätigkeiten, um die miesen Tricks vieler Unternehmer gegenüber den Arbeitssuchenden am Bildschirm verfolgt, kann einem richtig schlecht werden. Kein Wunder also, wenn es Leute gibt, die der Meinung sind, daß der Kapitalismus nicht reformierbar ist, daß Kriege und Krisen zu seiner Existenzform gehören. Es ist aber noch keiner auf die Idee gekommen, die Vertreter des Kapitals, die Regierungen, die Banker und Unternehmer als geistiges Prekariat zu bezeichnen, leider, meint Archie.

Mandfred Hocke